

„Die Kirchenmaus 2026“

Psst, psst, ihr Leut! Es ist so weit:
Es ist die fünfte Jahreszeit!
Da darf – man kann es nicht verhehlen –
die Kirchenmaus per se nicht fehlen.
Hier bin ich wieder, liebe Leute,
erzähl euch gerne launig heute,
was vormals und in diesen Tagen
sich alles so hat zugetragen.
Neulich dacht´ die Kirchenmaus:
Heut Abend geh ich noch mal aus.
Im Städtchen gibt´s bestimmt doch hier
ein leck´res Feierabendbier.
Du könntest doch mal bis um zehn
gemütlich auf zwei Bier rausgehn.
Nichtsahnend lenk ich meine Schritte
zu unsres netten Örtchens Mitte.
Natürlich führt der Weg hierbei
mich an der Alten Kirch vorbei.
Die wirft gewöhnlich einen schwatten,
unübersehbar großen Schatten
– je nach Mondstand – auf die Straßen
und ringsumliegend kleine Gassen.
Doch halt, was hab ich da gesehn?
Ich bleib wie angewurzelt stehn,
seh ein paar Fenster, hell erstrahlt,
was jeden Schatten übermalt.
Doch sind da nicht nur ein paar Lichter,
dazu gehören auch Gesichter
von Menschen, die hier dichtgedrängt,
sich in die Räume reingezwängt,
die vormals schon ein Gasthof waren,
den gab´s seit 150 Jahren.
Inzwischen – wie Geschichte geht –
die Wiese leider war gemäht.
Nachdem die Kneipe nun entschwunden,
hat sich was Neues wohl gefunden.
Ich dachte, siehst Du hier Gespenster?
Drum tritt mal näher ran ans Fenster.
Teils neugierig, teils irritiert
les ich hier glatt „Zum Kirchenwirt“.
Ob der wohl bei der Kirch gefragt,
was die zu solch ´nem Namen sagt?
Doch halt, gemacht, ´s war immer so:
Den einen macht die Kirche froh,
der andre find sein Heil sodann
gleich in der Kneipe nebenan.
„Zum KiWi“ lese ich zudem.
Ob ich mich dort mal reinbequem?
Ein Schriftzug weist mit hellem Schein
auf ein Zitat: „Schön, hier zu sein!“
Ja, schön, sagt sich die Kirchenmaus,
das just probier ich doch mal aus.

Gesagt, getan, ich flitz hinein –
und in der Tat: „Schön, hier zu sein!“
Ich tauche ein in eine hehre,
ganz heimelige Atmosphäre
und find tatsächlich handverlesen
ein freies Plätzchen gar am Tresen,
komm aus dem Staunen nicht mehr raus,
denn alles sieht so sauber aus,
zwar alt, doch alles frisch verjüngt,
ja, renoviert gar, wie mich dünkt.
Kaum sitze ich galant und locker
dort an dem Tresen auf dem Hocker,
fragt fröhlich mich und intressiert
der gastfreundliche Kneipenwirt:
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, gerne!“ – „Bittschön!“ – „Danke sehr!“ –
Drum ich das gar nicht erst verhehle:
Was für ne Wohltat für die Kehle!
Alsdann kann ich´s mir nicht verkneifen,
lass langsam meine Blicke schweifen,
um nach und nach so zu erkunden,
wer sich denn hier so eingefunden.
´Nen Großteil kenn ich gleich im Nu
vom Warendorfer “Who is Who”.
Es ist ein lockeres Parlieren,
gelegentlich auch Schwadronieren.
Mitten im munteren Gejohle
auch schon mal ´ne Stammtischparole.
Und ohne dass der Wirt sich müht,
recht ordentlich der Zapfhahn glüht.
Grad weil hier tüchtig wird gebechert,
die Themen sind recht breit gefächert.
Was in der Welt ringsum passiert,
das wird hier ebenso gequirlet
wie das Geschehen auch vor Ort,
wie´s Wetter und der Breitensport.
Schützenfest und Karneval
gehör´n hierher, auf jeden Fall,
auch schöne Frau´n und auch das Geld,
weil meistens eins von beiden fehlt. –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, gerne!“ – „Bittschön!“ – „Danke sehr!“ –
Manch ein Gerücht macht hier die Runde,
selbst von „top secrets“ gibt es Kunde,
was eben man bespricht auf Erden,
wenn halt die Zungen locker werden.
Natürlich geht´s, das ist doch klar,
dabei auch um die USA.
„Der Trump hat wirklich kein Gewissen,
dem ha´m se wohl ins Hirn ges...puckt,
will Grönland einfach annektieren
und gleich die NATO liquidieren“,
ereifert sich wer neben mir
und zieht genüsslich an sei`m Bier.

„Der hat nicht Anstand, noch Moral,
dem ist das alles sch...licht egal.
Wer mit Gewalt und Zöllen droht,
der ist doch innerlich verroht.“
„Genau“, bestätigt sein Kumpan,
„der hat doch alle Fackeln an.
Und jetzt, oh Mann, ist das ein Driss
drüben in Minneapolis.
Da schickt er seine Mannen rein,
die knüppeln alles kurz und klein,
harmlose Menschen werden kalt,
brutal und feige abgeknallt.“
Ein dritter sagt: „Trump geht mit Stärke
politisch gnadenlos zu Werke.
Wir stehn wohl vor der nächsten Wende,
die Demokratie ist bald zu Ende.
Fast überall nur Idioten
und machbesessene Despoten.
Guck nur zu Chinas Xi Jinping
oder zu Russlands Putin hin.
Da muss man sich zusammenraufen,
dass die uns nicht den Rang ablaufen.
Europa, Mann, begreifst Du´s nie?
Sonst heißt es bald: Gut Nacht, Marie!“ –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, gerne!“ – „Bittschön!“ – „Danke sehr!“ –
Der erste Thekenbruder sagt:
„Tja, wenn Ihr mich so danach fragt,
ich mein, Europa hat ´en Schaden,
ist doch ein Selbstbedienungsladen.
Ja, damals wars noch ´ne Vision:
`Nie wieder Krieg! Wirtschaftsunion!
Und heute? Guck Dir Orban an,
melkt die EU nur, wo er kann,
verrät den Laden obendrein,
kriecht Putin in den Hintern rein!“
„Tja“, meint sein Kumpel, „die EU,
da guckt der Ami lachend zu.
Dabei bräuchts mal ´nen neuen Schwung
in Wirtschaft und Verteidigung.
Doch statt man das gemeinsam schafft,
schmort jeder schön im eignen Saft.
Armee und Wirtschaft, jede Wette,
die krieg´n das schlicht nicht auf die Kette.
Wer soll das regeln, Friedrich Merz?
Das ist doch wohl ein schlechter Scherz.“
Darauf der Nächste: „Ja, ganz richtig!
Der ist zwar für den Laden wichtig,
doch was alleine hierzuland
zu tun ist, ist schon allerhand.
Die Wirtschaft schwach, marode Brücken,
wer soll das alles wieder flicken?
Und jetzt die schrägen Teilzeitpläne,
dann wolln se uns noch an die Zähne...

Schwarz-Rot ist auch so ein Gehampel,
manchmal nicht besser als die Ampel.
Statt sich intern zu kompromitten,
wird lauthals öffentlich gestritten.
Und jeder weiß: Geht das daneben,
dann könn´n erst recht wir was erleben!
Wer das wohl hingebogen kriegt?
Ich weiß wohl, tauschen möcht ich nicht!“ –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, gerne!“ – „Bittschön!“ – „Danke sehr!“ –
Am Nachbartisch in einem fort
geht´s um das Wichtigste, den Sport.
„Das war´n noch Zeiten, als vor Jahren
wir Weltmeister im Fußball waren!
Und heute fliegen die, oh Graus,
schon nach den ersten Spielen raus.
WM, EM, ist ganz egal,
ja, für den Fußball ists fatal“,
gibt einer jetzt den Bundestrainer.
Sein Nachbar sagt: „Oh Mann, Du Penner,
dann guck Dir Frauenfußball an,
die gehn da meistens besser ran!“
Der Nächste meint: „Ihr seid plemplem,
ich lieber guck Handball-EM.
Da gehts rasant voll hin und her,
das ist wie Krimi – und noch mehr.
Ja, das macht Spaß. Und immerhin
war diesmal noch der Vize drin.“ –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, gerne!“ – „Bittschön!“ – „Danke sehr!“ –
Am nächsten Tisch, da geht es wacker
um Gelsenkirchens Panzerknacker.
„Mit einem Riesendiamant
bohr´n die ein Loch da durch die Wand.
Ein Ding von dieser Dimension,
das kriegste nicht mal e´m bei Toom.
Das mussten ganz klar Profis sein:
Ohne Alarm gehn die da rein,
3000 Schließfächer sind leer.
Oh Mann, oh Mann, ich kann nicht mehr“,
klopft einer lachend sich die Schenkel,
„ja, das erzähl ich noch mei´m Enkel!“
„Hat jemand schon mal nachgehakt,
was da an Schwarzgeld war geparkt?“
fragt da ein Nächster aus der Ecke.
„Die Kundschaft war gleich an der Decke.
Wie kann man nur so dämlich sein,
packt Bargeld in´n Schließfach rein?
Sie tun mir trotzdem leid, na klar.
Ob das wohl gut versichert war?“
Sein Kumpel meint: „Ganz ohne Stuss:
Das hat doch irgendwer gewusst.
3000 Fächer anzufassen,
die wertlosen ganz zu zu lassen,

das riecht doch auffällig nach Schmus.
Wie landet sonst man so `nen Coup?“ –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, gerne!“ – „Bittschön!“ – „Danke sehr!“ –
Am Stehtisch ein paar Meter weiter,
geht's auch zur Sache ziemlich heiter.
„Hast schon gehört: Brigitte Bardot,
die ist jetzt auch inzwischen tot.
Mann, war das ´ne Lolita-Biene,
´ne richtig heiße S.–Maschine.
Wär ich begegnet der im Leben,
da htts kein Halten mehr gegeben.
Die hätt ich wirklich, meine Lieben,
nicht von der Bettkante vertrieben!“
„Genau“, bestätigt sein Kumpane,
„die war doch allererste Sahn.
Das war noch eine andere Liga
als diese Mcht´gern-Schlagerdiva
bei unserm letzten Schützenfest.
Wie hieß die noch? Das war der Rest.
Die von Mallorca. Na, zum Glück
flog die ja anderntags zurück.“
"Ich sach et Dir, gescheite Frauen,
die kannste heute nur noch klauen",
wirft da sein Thekenbruder ein,
"Ja, meistens hast nur Schererei´n.
Ich hatte mit den Frauen Pech:
Die erste lief mir einfach wech,
die zweite leider ist geblieben.
Das ist ein Elend, meine Lieben!“ –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, gerne!“ – „Bittschön!“ – „Danke sehr!“ –
"Im letzten Jahr war ich in Rom.
Ihr wisst schon, da beim Petersdom",
erzählt ein nächster Gast, "ja klar,
da war gerade heil´ges Jahr,
da komm ich – glaubt mir echt kein Schwein –
doch mitten ins Konklave rein.
Die Welt guckt zu, ich seh et auch:
auf einmal gibt et weißen Rauch.
Und dann erfhrts die ganze Welt:
Leo 14. ist gewählt.
Ich denk mir einfach nur: Verdamm!,
auf Petri Stuhl sitzt jetzt ein Ami!
Doch offensichtlich wer mit Hirne
und nicht wie diese Abrissbirne
mit oranger Haut und rotem Schlips,
mit großem Maul, doch ohne Grips.
Das ist ein Ami mit Format,
der Trump wohl was zu bieten hat.“
„Nach außen“, sagt da sein Kollege,
„bringt der wohl sicher was zu Wege.
Doch innerhalb – verbesser mich! –
ist der bestimmt zu zögerlich.

Ob der´s mit Frau´n im Amte hat?
Ob der verbannt den Zölibat?“ –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, gerne!“ – „Bittschön!“ – „Danke sehr!“ –
Ein Nächster meldet sich zu Wort:
„Rom ist weit weg, doch hier vor Ort?
Im Ernst: das Bistum Münster just
elf Monate ohne Bischof ist.
Schon fang´n die Leute an zu labern,
so langsam die Gerüchte wabern,
Nam´ um Name jetzt kursiert,
wer wohl der neue Bischof wird.
Darunter, hört ich – echt kein Stuss –
sei der Pastor von Laurentius!“
Sein Thekennachbar schallend lacht:
„Wer hat so´n Witz sich ausgedacht?
Der ist der Amtskirche suspekt
und oft genug schon angeeckt.
Bevor man den zum Bischof krt,
eh´r die Emsinsel fertig wird!“
„Tja, Warendorf – das ist doch Mist –
eine Riesenbaustelle ist“,
schließt jemand an dies Thema an,
„nur Löcher, Gruben, Mann oh Mann,
Kaum, wenn Du in ´nen Laden gehst,
Du vor der nächsten Bake stehst.
Rechts ´rum, links ´rum, kommst nicht an.
Wann ist da mal ein Ende dran?“ –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, g-gerne!“ – „Bittschön!“ – „Dange sehr!“ –
Ein Nächster meint: „Das größte Loch
sind ganz klar die Finanzen doch.
Das eine ist, zu investieren,
das andre ist, zu finanzieren.
Da reiht Kredit sich an Kredit,
da kommst am Ende nicht mehr mit.
Die Emsinsel hält uns auf Trab
und ist schon jetzt ein Groschengrab.
Ob jemals diese Brinkhaus-Brache
Rendite gibt? Dass ich nicht lache!“
Sein Kumpel kontert: „Lass mal gehn,
da wird bestimmt bald was entstehn.
Denn jetzt das Ding auf Eis zu legen,
dann wird sich niemals mehr was regen.“
„Na ja, zu schön, um wahr zu sein“,
schiebt jemand da belustigt ein,
„am Ende ist es – keine Frage –
wohl wie in einer alten Sage.
Da ists auch nie so richtig klar,
wie´s wirklich mit der Wahrheit war –
wie´n Märchenfilm mit Professor Kluck“,
lacht und nimmt einen großen Schluck. –
„Pilsken gefällig, werter Herr?“
„Ja, jerne!“ – „Bittschön!“ – „Dangge s-sehr!“ –

Ganz plötzlich macht es „Wumtata“,
da steht Prinz Matthias I. da,
der Tabler aus dem Elferrat,
der ´ne soziale Ader hat.
Mit Elferrat und Prinzensgarde
zieht er durch unsere Kneipen grade.
Mit Annemarie und Hofmarschall
stürzt er sich in den Karneval.
Präsident Hermann-Josef ist auch dabei,
ersehnt die Rathausstürmerei,
die ihm als Prinz zwar gelungen ward,
nicht doch als Bürgermeisterkandidat,
hat Peters Rathaus nicht gewonnen,
da ist ihm wohl ein Traum zerronnen.
Da denk ich plötzlich: Scheibenkleister,
steht da nicht auch der Bürgermeister?
Stehn die zusammen, diese zwei?
Und sinds am Ende nicht auch drei?
Ich wohl die Dinge doppelt seh.
Ich glaub, ich hab da ein´n im Tee,
wollt auf zwei Bier nur raus bis zehn.
Doch, uups, was ist denn jetzt geschehn?
Das Bier, das bracht´ mich so auf Trab,
dass ich das wohl verwechselt hab:
Zehn Bier war´ns schließlich bis um zwei.
Ogottogott und heijejei..
Wo hast Du Dich bloß hinverirrt?
War trotzdem schön im Kirchenwirt!
Ich glaub, ich mach mich besser wacker
so langsam hier jetzt mal vom Acker.
Heiter-beschwingt wank ich nach Haus.
Prost und Helau! Die Kirchenmaus.

